

DOM Blick

OBERPFARR- UND DOMKIRCHE ZU BERLIN · JULI 2019



BERLINER  DOM

Monatsspruch Juli

»Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Zorn.«

Jakobus 1, 19

Aufbruch aus dem Gerede

Es rauscht. Eindrücklich, wenn man an einem Sommerabend in den Prater Biergarten in der Kastanienallee geht. Man muss derzeit durch einen schmalen, ungefähr 100 Meter langen Hohlweg und noch bevor man überhaupt etwas sieht, summt es. Als würde man sich einem riesigen Bienenstock nähern. Und dann öffnet sich ein Raum: Lachen, Rufen und die Sprachen der Welt. Die Menschen reden, ohne Punkt und Komma. Sitzt man allein an einem Tisch und schweigt und hört nur – man kommt sich fehl am Platz vor.

Es ist viel Gerede. Den ganzen lieben langen Tag. Wir erheben die Stimme und teilen uns mit. Mich beschleicht oft das Gefühl, dass der, der nichts sagt, auch nichts zu sagen hat. Zu allem und jedem muss etwas gesagt, vermutet und lautstark verlautbart werden. Die vielen Worte, sie treiben einen nach oben, sie sichern den Raum, sind selbst raumgreifend. Sie

verdrängen. Manchmal sind sie Akte der Aggression: Lassen Sie mich ausreden. Fallen Sie mir nicht ins Wort. Jetzt rede ich. Nicht wenigen steigt dann die Zornesröte ins Gesicht.

Unvorstellbar ist es nicht, dass es bald professionelle Zuhörer geben könnte. Man bezahlt und ein Mensch schenkt einem sein Ohr, weil es sonst niemanden mehr gibt, der einem zuhört. Und wie schwer das ist. Mein Zuhören: Wie oft ertappe ich mich, dass ich gleich kommentiere, deute und einordne. Ich höre schon, bevor der Mensch, der mir gegenüber sitzt, überhaupt angefangen hat zu erzählen. Ich muss mich zügeln. Langsam! Wenn das gelingt, Pausen dauern und Stille und Schweigen möglich sind, dann öffnet sich ein Raum. Der Sprachraum wird zum Raum, in dem man sich freiredet. Dann wäre das Zuhören ein Akt der Gastfreundschaft. Wir begnügen uns. Dann höre ich

mir nichts an, sondern dann höre ich dir zu. Ein Unterschied! Es klingt und schwingt zwischen uns! Von Momo, Sie kennen das Mädchen aus Michael Endes »Die Unendliche Geschichte«, wird berichtet: »Ein anderes Mal brachte ein kleiner Junge seinen Kanarienvogel, der nicht singen wollte. Das war eine viel schwerere Aufgabe für Momo. Sie musste ihm eine ganze Woche lang zuhören, bis er endlich wieder zu trillern und zu jubilieren begann.« Es gibt dieses heilende Zuhören, das den wahren Kern eines Menschen gebiert.



Umgekehrt müsste das auch funktionieren, wenn ich Gott aussprechen ließe. Wenn ich erst einmal hörte, was Gott zu sagen hat, anstatt meine eigenen Worte dazwischen zu werfen. Still werden und hören. Mir etwas sagen lassen. Keine Echolaute. Keine Menschenworte. Weisungen für das Leben! Gott zuhören. Auch hier würde sich doch ein Raum öffnen, in dem sich dann so etwas wie echte Begegnung ereignete. Ein bisschen weniger Ich. Ein bisschen mehr Gott.

Für mich ist das auch so eine Sommersehnsucht. Alles aus. Handy aus. Radio aus. WLAN abgeschaltet. Aufbruch aus dem Gerede. Endlich Zeit. Nicht immer nur die Dreiviertelstunde am Morgen und die halbe am Abend, um zu hören, wie es den

anderen geht, wie sie den Tag verbracht haben, und erzählen zu müssen, was ich selbst erlebt habe. Zeit haben, um lange zu hören. Zeit haben, um ausgiebig zu erzählen, wenn mir danach ist, weil dann jemand zuhören kann. Weil Zeit da ist. Weil da jemand ist, der zuhören kann und der mir Raum schenkt, zu erzählen. Das kann ein Mensch sein. Das wird Gott sein. Begegnung. Gemeinschaft. Eine gute Zeit.

Blieben Sie behütet,

Ihr Domprediger Michael Kösling

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Oberpfarr- und Domkirche,

im Rahmen des regelmäßigen Austauschs mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Kreise und Einrichtungen berichtete **Holk Knöppel über sein vielfältiges Engagement an unserer Oberpfarr- und Domkirche.** Holk Knöppel verantwortet u. a. bei besonderen Gottesdiensten einen würdigen und geordneten Ablauf, insbesondere des Einzugs und in Verbindung mit der Küsterei die Einteilung von Ehrenamtlichen bei deren Beteiligung an der Liturgie. Darüber hi-

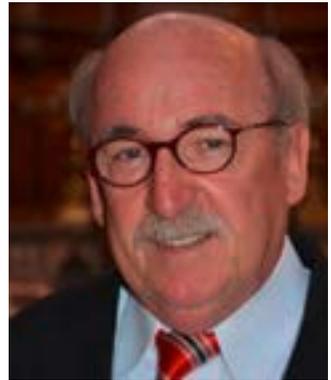
naus hält er wochentags Domandachten und führt gemeinsam mit Dompredigerin Dr. Zimmermann Abendmahls- und Lektorenschulungen durch. Dankbar für seinen ehrenamtlich hoch geschätzten Beitrag zum gottesdienstlichen Geschehen unterstützt das Domkirchenkollegium alle Bemühungen, weitere Ehrenamtliche als Liturgen für die Gottesdienste zu gewinnen.

Wie im Dom Blick berichtet, bat im Oktober 2018 das Domkirchenkollegium, nach der Diskussion um die Kunstobjekte von Leiko Ikemura, um Vorlage eines **Kunstkonzeptes am Dom.** Das Gemeindeglied



Kunstinstallation »Flüchtlinge« von Helen Escobedo 2016 in der TTK

Dr. Konrad Asemissen und Dommitarbeiterin Birgit Walter legten den vom Kunstkreis erarbeiteten ersten Entwurf vor. Das Kunstkonzept soll eine Grundlage für zukünftige Entscheidungen in diesem Bereich bilden und dazu beitragen, bildende Kunst als Instrument der Verkündigungsarbeit am Dom weiter zu entwickeln. Im Domkirchenkollegium fand das in »erster Lesung« vorgelegte Konzept große Zustimmung. Nach Einarbeitung zahlreicher Anregungen wurde das Konzept nach einer weiteren Beratung in der Juni-Sitzung einstimmig angenommen. Der Vorsitzende würdigte ausdrücklich die vorbildhaft hervorragende Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen der Gemeinde, Hauptamtlichen der Domverwaltung und Dompredigerin Dr. Zimmermann bei der gemeinsamen Erarbeitung des Kunstkonzepts.



Forums im neuen Schloss. Unter den möglichen Exponaten befindet sich u. a. auch die Taufurkunde Alexander von Humboldts, der im Dom sowohl getauft als auch ausgesegnet wurde.

Das Domkirchenkollegium unterstützt die Initiative von Domkirchenrat Dr. Harmening und Domarchivar Pillep, ein **Ausstellungskonzept unter dem Motto »Das Domarchiv öffnet seine Pforten«** zu entwickeln. Durch zahlreiche interessante Exponate kann die jahrhundertlange Koexistenz zwischen Dom und Schloss sichtbar zum Ausdruck gebracht werden. Das Domkirchenkollegium sieht in der Ausstellungsidee einen begrüßenswerten Beitrag des Doms zur Eröffnung des Humboldt-

Die bevorstehende **Sanierung der Hohenzollerngruft** bringt es mit sich, dass die Sarkophage vorübergehend für einen Zeitraum von weit über einem Jahr an einem anderen Ort eingelagert werden müssen. Für eine Zwischenlagerung in der Tauf- und Trau Kirche sieht das Domkirchenkollegium keine Möglichkeit. Es werden, auch im Einvernehmen mit dem Chef des Hauses Hohenzollern, Georg Friedrich Prinz von Preußen, andere Einlagerungsmöglichkeiten gesucht.

Der vom Domkirchenkollegium neu eingerichteten Arbeitsgruppe zur **Wiederbebauung der Nordfläche (Denkmalskirche)** gehören an: die Domprediger, Domarchitektin S. Tubbesing und die Domkirchenräte Ochel und Dr. Harmening. Studierende des Fachbereichs »Entwurf-Denkmalpflege« der Fachhochschule Potsdam haben sich in einer Semesterarbeit eigene und unverbindliche Gedanken hinsichtlich einer künftigen Nutzung der Nordfläche gemacht. Bei den Semesterarbeiten, die dem Domkirchenkollegium vorgestellt wurden, handelt es sich um ein Zukunftsprojekt, das den Zweck verfolgt, die Bebauung der Nordfläche ins öffentliche Bewusstsein zu rufen. Durch das Projekt der Fachhochschule Potsdam sind keinerlei Vorentscheidungen über die künftige Nutzung der Nordfläche gefallen. Die Ergebnisse der Semesterarbeit werden in einer Ausstellung zu sehen sein. Auch wird eine diesbezügliche Publikation erscheinen. Beides ist für den Herbst dieses Jahres geplant. Semesterarbeit, Ausstellung und Publikation werden sowohl durch die Domgemeinde, die Berliner-Dom-Stiftung als auch den Dombauverein finanziell unterstützt.

Das Domkirchenkollegium nahm dankbar den von Domprediger Müller erstatteten Bericht der Arbeitsgruppe **Partnerschaft mit der St. Trinitatis-Kirche Warschau**

zur Kenntnis. Die Vorbereitungen zum Abschluss der Partnerschaftsvereinbarungen zwischen dem Dom und der Gemeinde in Warschau schreiten in großem gegenseitigen Einvernehmen und Interesse gut voran. Zu weiteren Gesprächen wird im Juli eine sechsköpfige Delegation aus Warschau anreisen. Am Sonntag, 1. September 2019, steht der Gottesdienst im Dom im Zeichen des Gedenkens an den Beginn des 2. Weltkriegs und den Überfall der Deutschen Wehrmacht auf Polen vor 80 Jahren. In diesem Gottesdienst wird der Partnerschaftsvertrag unterzeichnet werden. Näheres erfahren Sie im Dom Blick August.

Schließlich freuen wir uns über die **große Anzahl von fünfundzwanzig Neuaufnahmen** in unsere Domgemeinde, darunter acht durch den Empfang der Heiligen Taufe. Ein Gemeindeglied verloren wir durch Umzug. In den Freundeskreis wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Durch den Tod mussten wir von einem Gemeindeglied Abschied nehmen.

Mit sehr herzlichen Grüßen aus dem Domkirchenkollegium und guten Wünschen für eine schöne und erholsame Sommerzeit bin ich Ihr

Dr. h. c. Volker Faigle
Vorsitzender des Domkirchenkollegiums

Unsere neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden



Hintere Reihe von links nach rechts:
 Elisabeth Albin; Toni Baschlaw; Luise Meinel; Carl-Philip von Stosch; Victor von Fuchs, C***** H*****, Ava Lucas; Louisa Wüstenberg, Philip Zeich; Arne Kiffel; Timo Gosztonyi; Oscar Auer; Pascal Okito Tunda Odimba

Zweite Reihe von links nach rechts:
 Mine-Marei du Maire; Helena Hinnenthal; Victoria Vonhof; Helena Persch; Charlotte Krausmann; Celine Groening; August Stolte

Vordere Reihe von links nach rechts:
 Johanna Kösling; Eric Kreutel; Emil Ivar Oldekop; Zeno Reuß, Elias Striebich; Emily Quindt

Gäste aus Polen in Berlin

Im April haben wir von unserem Besuch in Warschau berichtet. Er sollte der Vorbereitung einer Gemeindepартnerschaft zwischen der Berliner Dom- und der St. Trinitatis-Gemeinde in Warschau dienen.



Die Partnerschaftsvereinbarung soll am 1. September, dem 80. Jahrestag des Beginns des 2. Weltkrieges, in einem Gedenkgottesdienst, den wir zusammen mit unseren polnischen Gäste feiern, unterzeichnet werden. Der Staats- und Domchor Berlin und ein 40-köpfiger Chor aus Warschau werden diesen Gottesdienst gemeinsam musikalisch gestalten. Damit zuvor die Vertreterinnen und Vertreter der St. Trinitatis-Gemeinde den Berliner Dom und seine Gemeinde kennenlernen, werden sie mit einer kleine Delegation vom 19. – 21. Juli Gäste der Domgemeinde sein. In diesen drei Tagen wollen wir ihnen über die Arbeit des Berliner Doms berichten, die Partnerschaftsvereinbarung besprechen und uns auf den gemeinsamen Gottesdienst vorbereiten. Unsere polnische Gäste werden auch am 21. Juli den Gottesdienst um 10 Uhr mitfeiern. Nach dem Gottesdienst werden wir ein Kirchenkaffee anbieten, bei dem man zwanglos mit unseren Gästen ins Gespräch kommen kann. Keine Angst: Sprachlich dürfte das kein Problem sein, denn die meisten unserer Gäste können sich gut auf Deutsch verständigen.

Thomas C. Müller

Wir machen den Dom fit für die nächste Generation

Im letzten Dom Blick haben wir Ihnen die Menschen vorgestellt, die an der Dom-Kasse viele Millionen Euro für unseren Dom einnehmen. In diesem Heft berichten wir von denjenigen, die das meiste davon sofort wieder ausgeben: »Unser Team vom Dombaubüro«.

Nein Uhr morgens, Teambesprechung im Dombaubüro zum Projekt Hohenzollerngruft. Am schweren Eichentisch sitzt Domarchitektin Sonja Tubbesing, neben ihr die beauftragten Projektsteuerer, Statiker, Technik-Planer und Architekten. Ein Beamer projiziert den Gruft-Grundriss mit den aktuellen Entwürfen auf eine Leinwand. Die Stimmung am Tisch ist konzentriert, alle arbeiten unter Hochdruck am größten Bauprojekt des Domes seit dem Wiederaufbau. Sonja Tubbesing leitet das Projekt und das Dombaubüro. Alle Einzelheiten hat sie im Kopf, alle Fäden laufen bei ihr zusammen, tausend kleinere und größere Entscheidungen und Prozesse liegen auf ihrem Schreibtisch.

Zu ihrem Team gehören Baudenkmalpflegerin Damaris Gorrissen und Elisa Haß, auch sie Denkmalpflegerin und Kunsthistorikerin. Während unten die Projektrunde tagt, sitzen die beiden an ihren Schreibtischen auf der Galerie, die das Dombaubüro umschließt. Zusammen bewältigen die drei



Frauen im Dombaubüro einen Berg an Aufgaben, der auf außenstehende Betrachter fast beängstigend wirkt und an die Sisyphos-erinnert. Kaum ist eines der vielen gleichzeitig laufenden Bauprojekte erledigt (Spreeufersanierung) steht sofort die nächste Großbaustelle an (Fassadensanierung). Irgendwas muss am über hundert Jahre alten Dom immer repariert, saniert, restauriert oder schlicht gewartet werden.

Neuerdings beschäftigt sich das Team mit der Frage, wie die unglaublichen Wassermassen, die bei Gewitter auf den Dom niederprasseln, auch wieder abfließen können? Die historischen Regenrohre des Domes verlaufen im Inneren des Gebäudes. Ihre Durchmesser sind zu gering, sie können bei Starkregen die Fluten nicht mehr aufnehmen. Das Wasser läuft in den Dom.

In den Türmen C und D fallen regelmäßig die Aufzüge aus. Das Dombaubüro plant aktuell neue Fahrstühle. Tubbesing, Gorrissen und Haß entwickeln zudem das Brandschutzkonzept für den Dom weiter, ermitteln Grundlagen, untersuchen und erforschen die vorhandene Bausubstanz. Sie bestellen die Restauratoren, die im festen Turnus Apostelschranke, Orgelrückpositiv, Särge und Kanzel abstauben und reinigen.

Denn die historisch wertvollen Stücke dürfen nur von Spezialisten gesäubert werden. Einfach mal den »Swiffer« schnappen und darüberwischen ist verboten.

Täglich beauftragen die drei irgendetwas, arbeiten mit hochspezialisierten Firmen und Handwerkern zusammen, haben Besprechungen, Baustellentermine und geben hunderttausende Euro für den Erhalt der Kirche aus. »Wir machen den Dom fit für die nächste Generation«, sagt Damaris Gorrissen und lacht. »Dabei brauchen wir aber unbedingt den Rückhalt und auch das Vertrauen in unsere Fachkompetenz, sowohl bei den Kollegen als auch beim Leitungsgremium«, ergänzt Domarchitektin Sonja Tubbesing. Im Gegenzug sind die Frauen bereit, »Verantwortung für alles zu übernehmen, was zu ihrem Fachgebiet gehört, wie z. B. das richtige denkmalpflegerische Konzept für die Fassadensanierung zu entwickeln«, so Gorrissen. Dieses Vertrauen ist den Frauen im Dombaubüro wichtig, denn nur so können sie die vielen Bauprojekte, die in den nächsten Jahren auf das Team warten, erfolgreich durchführen.

Dies gilt vor allem für den Umbau der Hohenzollerngruft. 17 Millionen Euro kostet es, das Untergeschoss zu sanieren, die Gruft umzugestalten und den Dom barrierefrei zu erschließen. Spätestens



Unser Dombaubüro-Team: (von links) Sonja Tubbesing, Elisa Haß und Damaris Gorrissen

wenn die Arbeiten im nächsten Frühjahr richtig losgehen, werden alle merken, wie groß das Projekt tatsächlich ist, denn alle sind in irgendeiner Form betroffen. Sei es, weil die Treppe gerade abgerissen und die Wegeführung verändert wird, sei es durch Lärm, Dreck, Schließzeiten oder Ähnlichem. Shop und Café werden für die Bauzeit ausgelagert, die Haushandwerker müssen in Container umziehen.

Parallel dazu beginnen im nächsten Jahr die Sanierungsarbeiten an den Türmen und dem Kuppeltambour. Gerne hätte das Dombau-Team diese Arbeiten erst nach der Hohenzollerngruft begonnen. Doch leider

sind die Schäden so massiv, dass keine Zeit zum Warten bleibt.

10:30 Uhr, die Teambesprechung am großen Eichentisch ist mittlerweile zu Ende. Damaris Gorrissen klettert durch eines der runden Fenster aufs Domdach. Es ist der schnellste Weg zu ihrer heutigen Baustelle im Glockenturm. Die Glocken bekommen neue Motoren, dank einer Spende an die Berliner-Dom-Stiftung (siehe nachfolgende Seite). Die rbb-Abendschau und die epd sind da, machen Aufnahmen und stellen Fragen. Auch das gehört zu den vielen hundert Aufgaben der drei Powerfrauen aus dem Dombaubüro.

S. Pelzel

Glocken mit neuer Power

Der sonore Klang der Dom-Glocken ist weit über den Lustgarten und die Museumsinsel hinaus hörbar. Doch der Antrieb unserer »Nachbarin des Donners« – wie Friedrich Schiller die bronzenen Instrumente in seinem »Lied von der Glocke« nennt – war in die Jahre gekommen und sanierungsbedürftig.

Die Motoren, mit denen die tonnen-schweren Glocken angetrieben werden, waren zu stark und zu kraftvoll. Beim Starten bewegten sie die Glocken zu schnell, weshalb die Kette der Motoren regelmäßig aus der Führung sprang und

ersetzt werden musste. Dank der Berliner-Dom-Stiftung kamen Ende 2018 dafür die benötigten 5.544,- Euro zusammen. Glocken- und Turmuhrspezialist Gunnar Greve tauschte jetzt Anfang Juni die drei alten gegen drei nagelneue Motoren aus. (SP)



14. Internationaler Orgelsommer startet

Endlich ist es wieder soweit. In den Monaten Juli und August finden jeweils freitags um 20 Uhr unsere wunderbaren Konzerte im Rahmen des Festivals Internationaler Orgelsommer statt.

Im **Eröffnungskonzert am 5. Juli** setzt **Domorganist Andreas Sieling** sein **Bach-Projekt** fort. Im achten Konzert der Reihe steht der französische Stileinfluss auf die Orgelwerke Bachs im Mittelpunkt. Um 1710 zeigt Bach ein starkes Interesse für französische Claviermusik, so kopierte er



Cembalosuiten von Charles Dieupart und das Orgelbuch von Nicolas de Grigny. Aber auch bereits während seiner Ausbildung durch den Bruder Johann Christoph in Ohrdruf und durch Georg Böhm in Lüneburg kam Bach mit französischer Musik von Marchand, Couperin, d'Anglebert und an-

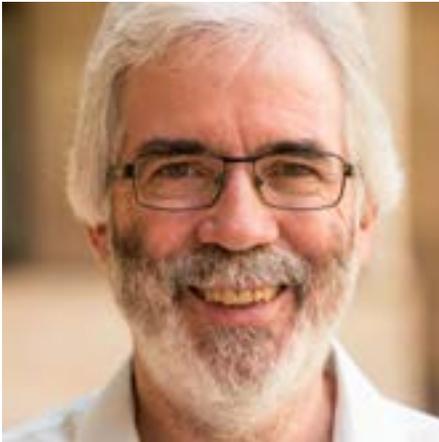
deren in Berührung. Am offensichtlichsten lassen sich die französischen Einflüsse in Bachs Fantasien nachweisen, die in Bezug auf Ornamentik und Satztechniken auf konkrete Anregungen durch französische Orgelmusik zurückgehen. Die Pièce d'Orgue (BWV 572) sowie die Aria F-Dur (BWV 587),



eine Transkription eines Trios von François Couperin, sind eindeutig vom französischen Stil geprägt. Bei anderen Werken ist der französische Einfluss groß, aber nicht solitär: »Nun danket alle Gott« (BWV 657) oder Passacaglia et thema fugatum c-Moll (BWV 582).

Eine Woche später, am **12. Juli**, präsentiert **Felix Hell** aus Amerika ein durch und durch romantisches Programm. »**Abendfriede**« lautet der Titel eines der Stücke aus den »Zwölf Charakterstücken« von Rheinberger, einer Sammlung von Kompositionen unterschiedlichster Formen und Satztechniken.

In die uns so unvertraute iberische Orgelmusik entführt uns **Arnau Reynés** am



19. Juli. Aufgrund seiner Anstellung als Organist am spanischen Königshof unter Karl V. und Philipp II. konnte Antonio de Cabezón in seinem Leben viel reisen. Die auf Reisen gewonnenen Hörerfahrungen beeinflussten seine Kompositionen auf eine ganz besondere Art.

Französische Orgelmusik und die Kunst der Improvisation sind Schwerpunkte des Konzertes am **26. Juli** mit dem wohl bedeutendsten Komponisten und Organisten der Gegenwart: **Thierry Escaich**. Das Komponieren, das Spiel von Literatur auf der Orgel sowie die Kunst der Improvisation bilden für Escaich eine Einheit. Jedes dieser drei miteinander verbundenen Elemente will seiner überbordenden Musikalität zum Ausdruck verhelfen. Und gleichzeitig tre-



ten diese Elemente miteinander in einen aufregenden Dialog. So geschieht es auch in dem Programm, das Werke spätromantischer Komponisten wie Vierne, Duruflé und Messiaen enthält.

Domorganist Andreas Sieling

Klingende Romantik und die älteste Orgel Brandenburgs

Chorwochenende in Jüterbog vom 14.-16. Juni

Jüterbog hat mehrere historisch restaurierte Orgeln. In der St. Nikolaikirche steht nicht nur die älteste Orgel Brandenburgs von 1657, die trotz ihrer Kleinheit den Kirchraum gut füllt, sondern auch die Rühlmann-Organ von 1908 – gerade erst zu Pfingsten wieder eingeweiht mit einem Konzert von Domorganist Andreas Sieling.

Das nutzte die Berliner Domkantorei zu einem Wochenend-Ausflug mit Orgel- und Stadtführung durch Kreiskantor Peter-Michael Seifried und einem Konzert mit romantischen Stücken für Chor und Orgel.

Im Mittelpunkt stand Rheinbergers Messe f-Moll, ergänzt von einem Brahms-Lied und zwei Stücken aus Mendelssohns »Elias« – ein Vorgeschmack auf das ganze Werk, das im November im Dom erklingen wird. In den Proben am Freitagabend und Samstag wurde noch am »verkürzten Doppeldominantseptnonakkord mit verminderter Quinte« gefeilt und mit Daniel Clark als Begleiter an der Orgel die beste Registrierung getestet. Der Klang von Chor und Rühlmann-Organ mischten sich in der alten Kirche hervorragend.



Das Konzertprogramm am Samstagabend folgte einem Gottesdienstablauf: Die Messe bildete den liturgischen Grundstock, und die Predigt übernahm der Organist Daniel Clark mit den Variations sérieuses von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Noch lange saß der Chor im sommerlichen Pfarrgarten bei Grillwürsten vom örtlichen Fleischer, diversen Getränken und ausgiebigen Gesprächen beisammen.

Hanna Töpfer

Gemeindeausflug nach Angermünde und zum Schiffshebewerk Niederfinow am Samstag, 7. September 2019

Liebe Gemeindemitglieder, unser diesjähriger Gemeindeausflug führt uns nach Angermünde, wo wir nach der Andacht die Marienkirche besichtigen wollen und nach dem Mittagessen im Restaurant Santorini nach Niederfinow fahren werden. Dort besichtigen wir in zwei Gruppen das Schiffshebewerk und fahren anschließend gemeinsam zum Kaffeetrinken. Die Abfahrt nach Berlin erfolgt dann um 18 Uhr.

Unser Ablaufplan:

- **8.15 Uhr** Treffpunkt am Dom
- 8.30 Uhr pünktliche Abfahrt mit zwei Bussen
- 10.30 Uhr Andacht mit DP Kösling in der Marienkirche
- 11 – 12 Uhr Besichtigung der Kirche in zwei Gruppen
- 12.45 Uhr Mittagessen im griechischen Restaurant »Santorini«
- 14.15 Uhr Abfahrt nach Niederfinow-Besichtigung bis 16.30 Uhr
- 16.45 Uhr Kaffeetrinken im Hotel am Schiffshebewerk
- 18 Uhr Abfahrt zum Dom

Es stehen zur Auswahl:

- A) Vegetarischer Teller (verschiedene frische Gemüse aus der Pfanne)
- B) Bauernsalat mit Huhn
- C) Souvlaki (Zwei Spieße aus gegrilltem Schweinefleisch)
- D) Gyros

Wie immer bitten wir Sie, sich gleich zur Anmeldung schon für eines der angegebenen Essen zu entscheiden.





Zum dem Essen stehen wieder Mineralwasser, Apfelsaft und Orangensaft auf den Tischen bereit. Nur Bier (0,3l) muss im Lokal bestellt werden.

Die Anfahrt zum Schiffshebewerk erfolgt mit zwei Bussen, die uns zu zwei unterschiedlichen Startplätzen der Schiffe bringen werden. Da bei dem einen Startplatz ein Fußweg von ca. 600 m zurückzulegen ist, werden wir Sie gleich morgens bei der Begrüßung am Dom bitten zu entscheiden, mit welchem Bus Sie fahren möchten. Der 2. Bus fährt direkt zum Schiffsanlegeplatz.

Ihre Anmeldung mit der Essensauswahl erbitten wir per E-Mail unter gemeindeausflug@berlinerdom.de oder telefonisch an

die Küsterei zu den angegebenen Öffnungszeiten in der Küsterei (Tel. 202 69 –111) **bis zum 20. August 2019.**

Der Kostenbeitrag ist für Gemeindemitglieder 30 €, für Gäste 35 €, für Kinder 5 €. Die Überweisung sollte bis spätestens zum 23. August auf unser Konto bei der KDBank eingezahlt werden: IBAN: DE80 3506 0190 1559 9270 54 mit der Bemerkung: Ausflug Domgemeinde 7.9.19 /Ihr Name

Wir freuen uns auf einen schönen gemeinsamen Tag mit Ihnen!

*Ihr Vorbereitungsteam
Andreas Lange, Gesine Schneider,
Annelies Stephan*

154 Tage im Auslandseinsatz in Mali

Was macht die Bundeswehr eigentlich in Mali? Wie sieht das Leben in einem Feldlager aus? Feiern Soldaten im Einsatz Weihnachten? Diese und noch viele weitere Fragen waren Gegenstand eines Vortrages von unserem Gemeindemitglied Maximilian Ilgner beim Gemeindenachmittag Mitte Juni. Für alle, die nicht dabei sein konnten, hier ein kurzer Überblick von ihm selbst:

»Beim Gemeindenachmittag habe ich über Erlebnisse und Erfahrungen meines Einsatzes im Rahmen der Militärmission der Europäischen Union als Beitrag zur Ausbildung der malischen Streitkräfte (EUTM Mali) berichtet. Vor knapp einem Monat erst hat der Deutsche Bundestag die Mandatsverlängerung von EUTM Mali beschlossen. Neben dieser Mission beteiligt sich die Bundeswehr auch an der UN-Friedensmission MINUSMA im Norden des Landes.

Die Bundeswehr leistet bei EUTM im Süden des Landes ihren Beitrag, um schwerpunktmäßig die malischen Streitkräfte auszubilden und zu beraten. Diese sollen dadurch befähigt werden, die Souveränität, Sicherheit und Stabilität Malis eigenständig zu gewährleisten. Rund 150 Soldaten sind dafür 5.000 km von der Heimat entfernt im Einsatz. Ziel ist die Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens in Mali, der für die Stabilität in der Sahel-Region, aber auch für Afrika und Europa, wesentlich ist.



Beim Gemeindenachmittag habe ich zu Beginn von der abwechslungsreichen Geschichte des Landes erzählt, um danach auf die gegenwärtigen Konflikte einzugehen. Kern der Mission sind die verschiedenen Trainings für Angehörige der Malischen Streitkräfte, die von einem multinationalen Ausbildungsteam durchgeführt werden: Angefangen bei der Materialwirtschaft und Logistik über militärische Fahrausbildung, Militärsanitätsdienst, bis hin zu Artillerie- und Gefechtsausbildung.



Weiter ging es mit dem vielschichtigen Alltag und Leben im Feldlager, in welchem wir mit Angehörigen der Malischen Streitkräfte aber auch mit europäischen Verbündeten gemeinsam untergebracht waren. Seelsorgerlich begleitet wurde unser Einsatz durch einen Militärpfarrer, der den sonntäglichen Gottesdienst und zahlreiche andere Veranstaltungen ausgerichtet und betreut hat.

Um einen Eindruck zu bekommen, was es bedeutet, in einer Krisenregion seinen Dienst zu verrichten, berichtete ich den anwesenden Gemeindemitgliedern zuletzt auch von dem terroristischen Angriff auf

unser Feldlager Ende Februar, der uns nachts sehr überraschend traf und den wir durch großes Glück und Gottes Beistand unversehrt überstanden haben.

Zusammenfassend kann ich feststellen, dass die auszubildenden Malischen Soldaten sowie die Bevölkerung vor Ort sehr dankbar und froh über das Engagement der Bundeswehr und seiner europäischen Verbündeten sind. Der Einsatz war für mich persönlich eine erfahrungsreiche Zeit und in jeder Hinsicht eine echte Bereicherung.

Maximilian Ilgner
Vorsitzender Gemeindebeirat

Der Berliner Dom verfolgt uns ...

... dieses Mal sogar bis ins Drei-Länder-Eck Deutschland, Polen und Tschechien. In Herrnhut, wohin die AG Christliche Freizeit einen Ausflug machte, wurde unser Stern hergestellt. In der Advents- und Weihnachtszeit hängt er regelmäßig bei uns in den Arkaden. Der Dom-Stern und der am Bundeskanzleramt sind die größten Herrnhuter Sterne, die jemals produziert wurden.

In der Schauwerkstatt konnten wir beim Herstellen von Sternen zuschauen. Die Sterne werden nach wie vor mit der Hand gefertigt, gefaltet und geklebt. Ein Mathematiklehrer hatte sich das Verfahren irgendwann im 19. Jahrhundert ausgedacht, um seinen Schülern – Söhnen und Töchtern von Missionaren, die in Herrnhut im Internat lebten – ein besseres Verständnis für Geometrie zu vermitteln.

Die Herrnhuter Brüdergemeine hat ausgiebig in aller Welt Mission betrieben, so lag es nahe, dass wir uns, zurück im nahegelegenen Kloster St. Marienthal, in dem die AG Christliche Freizeit das Wochenende vom 17. bis zum 19. Mai 2019 verbrachte, mit dem Thema »Mission« beschäftigten.

»Mission« kommt sprachlich von »Schicken« und geht auf den sogenannten »Missionsbefehl« Jesu in Mt. 28 zurück. Der Begriff weckt bei vielen Menschen ganz unterschiedliche Assoziationen, positive wie negative. Hingehen, Barrieren überwinden



und sich auf das ganz Fremde einlassen ganz ohne Überheblichkeit sind wichtig für missionarisches Handeln. Missionare mussten häufig erst die Sprache lernen, um die fremden Kulturen verstehen zu können. Zum Beispiel gab es in vielen asiatischen Sprachen kein Wort für »Gott«. Wie finde ich da die Sprache, um Missverständnisse zu vermeiden und den Menschen von dem zu erzählen, was mir wichtig ist? Oft schufen die evangelischen Missionen mit ihren Bibelübersetzungen erstmals eigene Schriftsprachen für Sprachen und trugen dazu bei, dass sie nicht verloren gegangen sind.

Heutzutage ist die Sprache der Bibel vielen Nicht-Europäern näher als uns »aufgeklärten« säkularisierten Europäern. Pfarrerin Birte Biebuyck berichtet beispielsweise von einer Mongolin in ihrem Taufkurs, die erzählte, dass die Vorstellungswelt der Mongolen voller Dämonen sei. Sie habe es als Befreiung erfahren, nicht mehr von Dämonen beherrscht zu sein, sondern Jesus Christus als ihren Herren zu haben. Mission erschöpft sich aber nicht in der Vermittlung kluger Gedanken, sondern hat einen Mehrwert für das Leben von Menschen. Gastfreundschaft, Diakonie, Krankenheilung, Bildungs- und Schulwesen sind daher wichtige Themen. Auch wenn unsere »Kirchen-Oberen« aus politischen Gründen häufig sehr vorsichtig

formulieren, wenn es um »missionarische« Themen geht, so könnte doch jeder von uns in seinem Umfeld mit kleinen Schritten anfangen. Spannend wäre es, auch in der Gemeinde Ideen zusammenzutragen, wie Christen sprachfähig werden und auf andere Menschen zugehen können.

Die Zisterzienserinnen-Abtei St. Marienthal, unmittelbar an der Neiße gelegen, ist das älteste Frauenkloster des Ordens in Deutschland, das durchgängig seit seiner Gründung im 13. Jahrhundert von Schwestern bewohnt ist. Der heutige Gebäudekomplex auf dem weitläufigen Klostergelände stammt vorwiegend aus dem Barock. Mehr erfahren Sie unter www.kloster-marienthal.de. *Sandra Schröder*



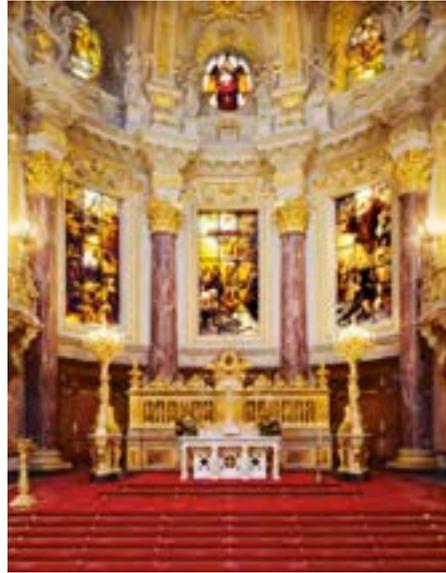
Zisterzienserinnen-Abtei St. Marienthal

Welcome to the Berlin Cathedral

Der Welcome Dienst – im Gottesdienst zuständig für die Übersetzung ins Englische für fremdsprachige Besucher – sucht Unterstützung, speziell für den Host Dienst.

Die Hosts übernehmen die Begrüßung der Gäste in Englisch und teilen Verstärker und Kopfhörer an die GottesdienstbesucherInnen aus. Wenn Sie an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit im Dom interessiert sind, melden Sie sich bitte in der Küsterei oder schauen Sie beim nächsten Gottesdienst einfach mal in der Loge J vorbei. Vielen Dank!

Pamela Biel



Aus dem Gemeindebüro

Besuchsdienst/Geburtstagskaffee

Gemeindeglieder und Freunde des Domes ab 75 Jahren erhalten anlässlich ihres Geburtstages nach Absprache Besuch von einem Mitarbeiter des Besuchsdienstkreises. Wir möchten Ihnen damit unsere Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Wenn Sie an Ihrem Geburtstag keinen Besuch oder keine Einladung zum Geburtstagskaffee möchten, können Sie uns dies selbstverständlich mitteilen. Schreiben Sie einfach einen Brief oder eine Mail an unser Gemeindebüro: [gemeinde\(a\)berlinerdom.de](mailto:gemeinde(a)berlinerdom.de).

Gottesdienste Juli

1. Juli · Montag

**19.00 Liturgische Vesper
am Petrusaltar** · mit Mitgliedern des
Johanniter- und Malteserordens

2. Juli

Dienstag · Heimsuchung Mariae
18.30 Gemeinsamer Gottesdienst
mit St. Petri – St. Marien in der Marien-
kirche · Pfarrerin Corinna Zisselsberger

6. Juli · Samstag

18.00 Domvesper
Pfarrerin Ingrid Ossig
LKMD Gunter Kennel, Orgel

7. Juli

3. Sonntag nach Trinitatis
**10.00 Gottesdienst
mit Abendmahl**
Superintendent Dr. Bertold Höcker
Domprediger Thomas C. Müller
Australian Chamber Choir
Leitung: Douglas Lawrence
LKMD Gunter Kennel, Orgel
**18.00 Abendgottesdienst
mit Abendmahl**
Domprediger Thomas C. Müller
Collegium Vocale Seoul · Leitung: Sunah Kim
LKMD Gunter Kennel, Orgel

11. Juli · Donnerstag

21.00 Taizé-Gottesdienst
nach dem Ritus der ökumenischen
Communauté de Taizé
Einsingen vierstimmig ab 19.45 Uhr,
einstimmig ab 20.40 Uhr

13. Juli · Samstag

18.00 Domvesper
Domprediger Thomas C. Müller
Daniel Clark, Orgel

14. Juli

4. Sonntag nach Trinitatis
**10.00 Gottesdienst
mit Abendmahl**
Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann
Domorganist Andreas Sieling
18.00 Abendgottesdienst
Prof. Dr. Rolf Schieder, Humboldt-Univer-
sität zu Berlin
Leitung und Orgel: Jakub Sawicki

20. Juli · Samstag

18.00 Domvesper
Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann
LKMD Gunter Kennel, Orgel

21. Juli

5. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Gottesdienst mit Abendmahl

Domprediger Thomas C. Müller

LKMD Gunter Kennel, Orgel

18.00 Abendgottesdienst

Pfarrerin i.R. Angelika Obert

LKMD Gunter Kennel, Orgel

27. Juli · Samstag

18.00 Domvesper

Prof. Dr. Jens Schröter, Humboldt-Universität zu Berlin

Domorganist Andreas Sieling

28. Juli

6. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Gottesdienst mit Abendmahl

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

Domorganist Andreas Sieling

18.00 Abendgottesdienst

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

Domprediger Thomas C. Müller

Thomas Siener, Harfe

Domorganist Andreas Sieling

Mittagsandachten

Montag – Samstag: 12.00 – 12.15 Uhr

Abendandachten

Montag – Mittwoch und Freitag:

18.00 – 18.20 Uhr

Evensong

Abendgebet in Deutsch und Englisch

Donnerstag: 18.00 – 18.30 Uhr

Beichte

Für seelsorgliche Gespräche

vereinbaren Sie bitte einen Termin.

Gemeindeveranstaltungen

4. und 18. Juli

Donnerstag

Heilsames Singen –

Gesang verleiht der Seele Flügel

19.00 Uhr · Schleiermacher-/Jablonski-Zimmer · mit Pfarrerin Ingrid Ossig

5., 12., 19. und 26. Juli

Freitag

Herzensgebet

Christliche Meditation

geöffnet ab 18 Uhr · Jablonski-/
Schleiermacher-Zimmer

(ab 18.30 Uhr Beginn der Meditation)

mit Prof. Dr. Marina Lewkowicz & Team

5. Juli · Donnerstag

Laudate omnes gentes

20.15 Uhr · Luise-Henriette-Saal

Probeabend für Taizégesänge

mit Peter-Michael Seifried

16. Juli · Dienstag

SeniorengGeburtstagskaffee

15.00 Uhr · Sophie-Charlotte-Saal

25. Juli · Donnerstag

Bibelteilen und

geistliche Schriftbetrachtung

19.00 Uhr · Jablonskizimmer

mit Domprediger Thomas C. Müller

Gemeindeausflug am 7. September

Bitte beachten Sie unseren Artikel zum Gemeindeausflug auf Seite 16. Es begrüßt Sie herzlich Ihr Vorbereitungssteam: Andreas Lange, Gesine Schneider und Annelies Stephan

GR I: Gemeinderaum I (Portal 11)

GR II: Gemeinderaum II (Portal 12)

Jablonski-Zimmer (Portal 12)*

Schleiermacher-Zimmer (Portal 12)*

SCS: Sophie-Charlotte-Saal (Portal 2)

LHS: Luise-Henriette-Saal (Portal 2)

PK: Predigtkirche

TTK: Tauf- und Traukirche

* nicht begehbar für Menschen mit eingeschränkter Mobilität

Konzerte

Donnerstag, 4. Juli 2019, 20 Uhr

RIAS Kammerchor: Salzburg an der Spree (siehe Titelbild)

Die Missa Salisburgensis von Heinrich Ignaz Franz Biber ist ein Highlight im Universum der mehrhörigen Musik. Sie scheint wie geschaffen für den Berliner Dom – der dem Salzburger Dom, für den sie entstand, mit seinen zahlreichen Emporen ähnelt. 53-stimmig, klangprächtig in 6 Chören und mit 8 Trompeten im Orchester, uraufgeführt 1682 in Salzburg, ist sie eine strahlende musikalische Erscheinung.

Angelehnt an die Uraufführung wird Chefdirigent Justin Doyle den RIAS Kammerchor und die Akademie für Alte Musik in verschiedene Gruppen aufteilen und diese auf mehreren Emporen des Doms positionieren, ebenso am Altar und im Mittel-

schiff. Das Publikum wird so von einem opulenten Klang vollkommen umgeben sein. Musik und Raum werden gänzlich neu erlebt werden.

Zwischen den Sätzen der Missa Salisburgensis bilden Werke von Georg Muffat und Johann Stadlmeyer sowie ein gregorianischer Gesang eine spannende Ergänzung zu Bibers pompöser Komposition. Abschließend erklingt Bibers Sonata Sancti Polycarpi, bevor mit der Lobeshymne Plaudite tympana das Konzert endet.

Akademie für Alte Musik Berlin
Justin Doyle, Dirigent

Weitere Informationen zu sämtlichen Terminen finden Sie tagesaktuell auf: **www.berlinerdom.de**

Oberfarr- und Domkirche zu Berlin Am Lustgarten · 10178 Berlin

Domküsteri Sibylle Greisert, Carmen Bluhm

Telefon: 202 69 – 111 · Fax: 202 69 – 130 · gemeinde@berlinerdom.de

Sprechzeiten: Montag 9 – 12 Uhr und Donnerstag 15 – 19 Uhr

Außerdem telefonische Erreichbarkeit: Montag, Dienstag und Donnerstag 9 – 12 Uhr

Ehrenamtsbeauftragte Christina Schröter · christina.schroeter@berlinerdom.de

Pfarrerinnen und Pfarrer Telefon: über die Domküsteri

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann · dompredigerin@berlinerdom.de

Domprediger Thomas C. Müller (Geschäftsführender Domprediger)

domprediger.mueller@berlinerdom.de

Domprediger Michael Kösling · domprediger.koesling@berlinerdom.de

Pfarrerin im Ehrenamt Birte Biebuyck · birte.biebuyck@berlinerdom.de

Kontakt in seelsorglichen Notfällen außerhalb der Öffnungszeiten der Domküsteri

Pförtnerloge: 202 69 – 179 (Es wird versucht, einen der Domprediger zu erreichen.)

Domwarte Ruth Fischer, Jörg Kuehn, Kai-Imo Pöthke · Telefon: 202 69 – 107

Domkantorei Büro der Berliner Domkantorei: Hanna Töpfer

Telefon: 202 69 – 118 · Fax 202 69 – 212 · domkantorei@berlinerdom.de

Staats- und Domchor Berlin Leitung: Prof. Kai-Uwe Jirka

Telefon: 31 85 23 57 · info@staats-und-domchor-berlin.de

Geschäftsstelle: Bundesallee 1 – 12, 10719 Berlin

Friedhofsverwaltung Monika Bielaczewski

Telefon: 452 22 55 · Fax: 451 02 23 · monika.bielaczewski@berlinerdom.de

Domfriedhof Müllerstraße 72 – 73, 13349 Berlin · Domfriedhof Liesenstraße 6, 10115 Berlin

Lebensberatung Dipl. Psych. Karl-Heinz Hilberath

Telefon: 32 50 71 04 · lebensberatung-dom@immanuel.de

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 14 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber Domkirchenkollegium: Dr. h. c. Volker Faigle (V. i. S. d. P.)

Telefon: 202 69 – 144 · Fax: 202 69 – 143 · dkk@berlinerdom.de · www.berlinerdom.de

Redaktion Svenja Pelzel, Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann, Christina Schröter, Sandra Schröder

Bildnachweise S. 1: Matthias Heyde; S. 4: Matthias Heskamp; S. 7: Christian Muhrbeck; S. 8: Adrian Grycuk; S. 9, 11, 12: Svenja Pelzel; S. 13: Boris Streubel, Katya Chilingiri; S. 14: Gabriel Lacomba, S. Erome; S. 15: Christine Schönfeld; S. 16: Uckermärker; S. 17: Ralf Roletschek; S. 18, 19: Maximilian Ilgner; S. 20, 21: Sandra Schröder;

BERLINER DOM

AM LUSTGARTEN · 10178 BERLIN

www.berlinerdom.de

Bankverbindung für Spenden

Oberpfarr- und Domkirche · Verwendungszweck »Domgemeinde«

KD-Bank eG – Die Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE30 3506 0190 0000 0080 01 · BIC: GENODED1DKD